

# [Texte]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **177 (1898)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374197>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

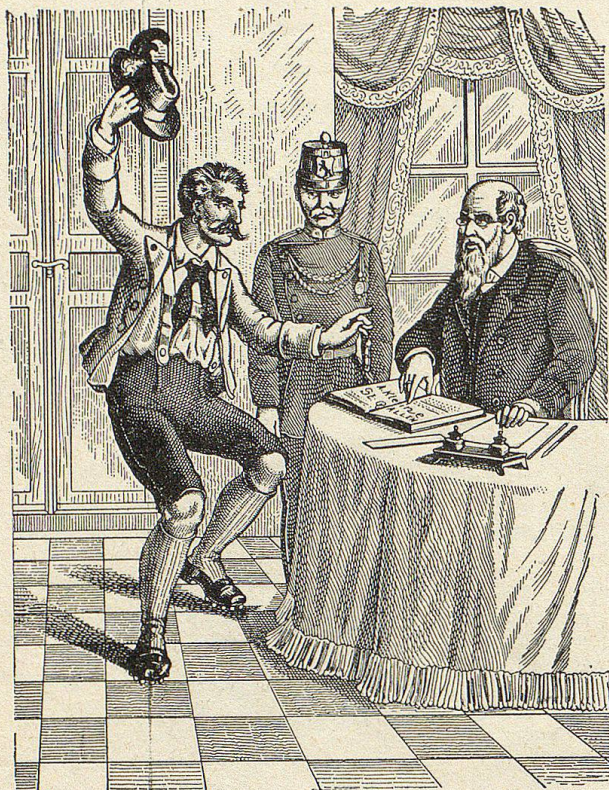
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Ein fiderer Berl.



Richter: „Dem Zeugen haben sie die Nase blutig gehaut, Ihrem Gefährten drei Zähne ausgeschlagen und die Wirthin haben sie durchgeprügelt — warum?“ — Sepp: „Schau'n S', Herr Richter, 's war mir halt so saufidel zu Muth!“

### Kein stehendes Militär.

Ein Hauptmann, der in Begleitung eines Unteroffiziers am Abend in die Kaserne zurückkehrt, trifft einen total betrunkenen Soldaten, der im Straßengraben liegt. Nachdem der Unteroffizier den Soldaten aufgerichtet, fährt der Hauptmann diesen an: „Schämed Ehr Gu nid, i dem Zuastand im Grabe z'ligge ond denn no im Militärhäß, das jede wackere Soldat respektiere söt?“ — Soldat: „Herr Hauptma, das hät mit z'säge, d'Schwiz hät doch kei stehendes Militär!“

### Fatal.

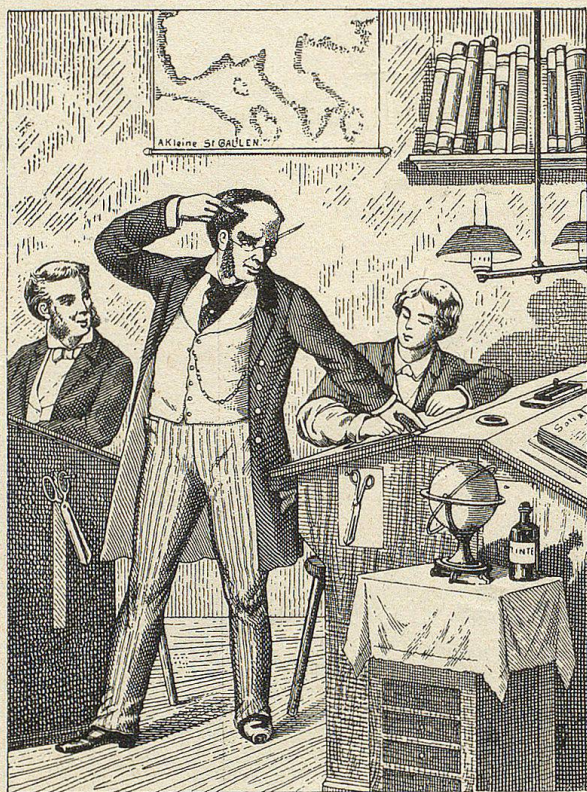
Studiosus Pumpmeier schreibt an seinen Onkel: „Lieber Onkel! Schicke mir 30 Franken zur Anschaffung des neuen anatomischen Werkes, damit ich fleißig studiren kann. Dein dankbarer Fritz.“ — Zu seinem Aerger kommt das Werk sellst. Vierzehen Tage später schreibt er neuerdings seinem

Onkel: „Lieber Onkel! Seit Neujahr habe ich von Dir keinen Heller erhalten. Ist das der Lohn für mein eifriges Studium? Dein erwartungsvoller Fritz.“ — Zu seiner peinlichen Ueberraschung kommt nun vom Onkel folgender Brief: „Lieber Nefse! Dein eifriges Studium ist leeres Geklunker. Denn hättest Du nur die ersten Blätter des neuen Werkes aufgeschnitten, so hättest Du darin als Einlage 50 Fr. gefunden. Dein unzufriedener Onkel.“ — Fritzens Aerger war um so größer, als er das Werk bereits bei einem Antiquar versilbert hatte.

### Schön gesagt.

Fremder (zum Hirten): „Wem gehört denn das schöne Vieh?“ — Hirt: „Dös san die Ochsen vom Jockelbauer und dös dort san die hochwürdigen Küh' vom Herrn Pfarrer.“

### Je nach Verdienst.



Geschäftsherr (sieht dem Lehrling über die Schulter): „Was? mit vorzüglicher Hochachtung bei einer Rechnung von 3 Franken? Mensch, bist Du verrückt? Hochachtung gibt es nicht unter 10 Franken und die vorzügliche Hochachtung beginnt erst bei 50 Franken! Verstanden?“